

Calmer Wochenblatt

Nr. 156.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 10 Hfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte, außer Bezirk 12 Hfg.

Donnerstag, den 8. Juli 1909.

Bezugskor. i. b. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägert. 1.20. Postbezugskor. i. b. Ort u. Nachbarort 1/2 Jährl. 1.20, im Fernverkehr 1.30. Befestg. in Würt. 30 Hfg., in Bayern u. Reich 42 Hfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Diejenigen im Jahr 1890 geborenen jungen Leute, welche zurzeit ihren dauernden Aufenthalt im Königreich Württemberg haben, im Besitze gültiger (Schul-) Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst befinden und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst alsbald und spätestens bis zum 1. Februar 1910 unter Beifügung der in § 89 Ziff. 4, lit. a-c bzw. Ziff. 5 lit. a der deutschen Behördeordnung (s. Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1901 Seite 275 u. ff.) vorgeschriebenen Papiere, nämlich

- a) eines händesamtlichen Geburtszeugnisses,
- b) der nach Muster 17a zu § 89 der deutschen Behördeordnung erteilten Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters,
- c) eines Unbescholtenheitszeugnisses (d. h. eines Leumundzeugnisses vom Geburts- und Aufenthaltsort und zwar je neueren Datum),
- d) des (Schul-) Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst.

bei der Kgl. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg schriftlich einzureichen sind.

Hiebei wird bemerkt, daß es zulässig ist, schon vom vollendeten 17. Lebensjahre an um Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst nachzusuchen und es sich für die Nachsuchenden empfiehlt, mit der Einreichung des Gesuchs nicht bis zum Eintritt in das militärpflichtige Alter zu warten.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung der K. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige

vom 10. Juni 1909 (Staatsanzeiger Nr. 144, Beilage) hingewiesen, worin das Nähere über die gedachte Berechtigung, ihre Nachsicherung und den dabei zu führenden Nachweis enthalten ist.
Calw, 7. Juli 1909.

K. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 7. Juli. (Zweite Kammer.) In der heute mit der üblichen Schwerefülligkeit fortgesetzten Beratung des Kultusrats wurde nach längerer Erörterung, die sich um die Frage drehten, ob die von den Gemeinden den Lehrern an Gewerbe- und Handelsschulen gewährten Ortszulagen denen der Oberlehrer entsprechen müssen, oder ob die Höhe dieser Ortszulagen, die pensionsberechtigt sein sollen, in das freie Ermessen der Gemeinden gestellt werden soll, wurde ein Antrag des Zentrums, des Bauernbunds und der Deutschen Partei angenommen, der sich im Sinne des Vorschlags der Regierung für die erstere Regelung ausspricht. Das System der Ortszulagen wurde zwar mehrfach verurteilt, von dem Abg. Liesching sogar ein Lafug genannt. Andererseits wurde geltend gemacht, daß wenn schon Ortszulagen gewährt werden, darin auch eine gewisse Stabilität herrschen müsse, damit ein Wettrennen der Gemeinden in der Gewährung von Ortszulagen von Anfang an ausgeschlossen werde. An der Debatte beteiligten sich die Abg. v. Gauß, Röder, Häfner, Liesching, Dr. Wolff, Weber, Dr. Mälberger, Heymann und Böchner, sowie Minister v. Fleischhauer. Für den angenommenen Antrag stimmte auch die Sozialdemokratie. Bei Kap. 73 betr. die in staatlicher Unterhaltung stehenden Schulen (5 Gymnasien und 1 Realschule) verzeichnete das Haus auf eine Erörterung organisatorischer Fragen, da hierüber von der Regierung eine Denkschrift vorgelegt werden wird. Böchner (B.) empfahl die Errichtung von Realschulen mit Lateinabteilungen, sowie die Aufhebung der Elementarschulen. Habe man erst die allgemeine Volksschule,

so werde für sie auch aufs beste gesorgt werden. Wünschenwert sei auch ein einheitliches Schuljahr. Mit den Schulausslägen sollte man nicht zu weit gehen. Man müsse auch Rücksicht auf den Geldbeutel der Eltern nehmen. Wieland (D. P.) befürwortete eine erhöhte Aufmerksamkeit auf die Frage der Durcharbeitungszeit in den Schulen und einen späteren Schulbeginn an den Vormittagen. Rembold-Kalen (Z.) wies darauf hin, daß die Reformschulen außerhalb Württembergs sich ständig vermehren und gute Resultate zeitigen. Die Regierung würde solche Reformschulen gerne auch für das Land empfehlen, doch wolle bis jetzt keine Gemeinde damit den Anfang machen. Es sei deshalb empfehlenswert, für die erste Reformschule ein besonderes Opfer zu bringen. Der Schwabe sei eben zu schwerfällig. Schrey (B.) sprach sich gegen eine zu starke Belastung des Lehrplans der höheren Schulen aus. Die Maturitätsprüfung sollte um einige Wochen hinausgeschoben werden. Die Regierung verdiene Dank, wenn sie Bestrebungen nach Aufhebung einer nicht stark besuchten Realschule entgegenstehe. Die Schulaussläge einzuschränken, halte er nicht für notwendig. Das Verlangen nach Einführung von Reformschulen verdiene Unterstützung. Zunächst könne es sich allerdings nur um Versuche handeln. Weber (Str.) machte einige Bedenken gegen die Durcharbeitungszeit geltend. Dr. Mälberger (D. P.) erklärte, Reformen auf dem Gebiet der höheren Schulen skeptisch gegenüberzustehen. Die Durcharbeitungszeit sei leider nur ein schöner Gedanke. Bei den Ausslägen würden an kleine Kinder häufig zu hohe körperliche Anforderungen gestellt. Dem traurigen System des Prügelns sollte ein Ende gemacht werden. Ein Lehrer sollte nur im äußersten Falle diese Strafe anwenden. An höheren Lehranstalten sei die Konduktion nicht immer zu empfehlen. Hier müsse man Vorsicht walten lassen. Minister v. Fleischhauer führte aus, daß die heute vorgebrachten Wünsche schon vor 2 Jahren erörtert worden seien. Er verweise auf seine damalige Rede. Das Protokoll stehe den Herren ja zur Verfügung. (Heiterkeit.) Reform-

Regina.

Roman von J. J. Obst.

(Fortsetzung.)

Der Herr Staatsanwalt fordert ein Jahr Gefängnis für ein solches Vergehen, das geboren wurde aus dem edelsten Gefühl, das ein Menschenherz — zumal das einer Frau — kennt, aus der Liebe. Man sagt, die Frau stehe vor dem Strafgesetz dem Manne gleich; aber ich sage, sie steht dem Manne nicht gleich, denn das Rechtsbewußtsein betätigt sich bei der Frau — wie in unserem Fall deutlich zu sehen ist — viel weniger stark, besonders wenn die Furcht in ihr mächtig wird oder die Liebe. Wir setzen unseren Verstand zum Richter über unser Tun, die Frau das Herz. In einem Konflikt zwischen Pflicht und Liebe folgt ein tüchtig starker Mann seiner Pflicht, die Frau wird der Pflicht entsagen und der Liebe folgen. Und wollen wir es anders haben bei der Frau? In ihrer Schwäche finden wir sie doppelt liebenswert, und eine Frau, die sich selbst aus Liebe zum Opfer bringt wie die Angeklagte, können wir nicht mit dem gleichen Maße messen wie den Mann.

Das Gesetz erheischt in unserem Fall nicht in unerbitterlicher Härte diese hohe vom Herrn Staatsanwalt geforderte Strafe. Nach gesetzlichem und menschlichem Recht kann und muß sie ermäßigt werden, wenn die Möglichkeit dazu vorhanden ist, und das ist heute der Fall. Gibt es wohl etwas Erhebenderes für einen Richter, als wenn er Milde üben darf gegenüber einer Frau, die unschuldig schuldig wurde? Denn wie sagt der Dichter: „Ob groß die Schuld, ob groß auch das Gericht, die Liebe wird am allergrößten bleiben.“

„Des Gesetzes Erfüllung ist die Liebe. So bitte ich den Gerichtshof noch einmal bringend, unter die vom Herrn Staatsanwalt beantragte Strafe herabzugehen und die Angeklagte aus der Haft zu entlassen.“

Unter dem Beifallsgemurmel des Publikums zog sich der Gerichtshof zurück. Die Beratung dauerte nur kurze Zeit, und das Urteil wurde verkündet. Es lautete auf sechs Monate Gefängnis mit dem Zusatz, daß die Angeklagte aus der Untersuchungshaft zu entlassen sei. Der Vorsitzende dankte den Geschworenen und erklärte die Sitzung für geschlossen.

Regina stand wie betäubt und erwiderte nur mechanisch den kräftigen Druck der Hand, die ihr von ihrem Verteidiger entgegen gestreckt wurde. Aus der sich drängenden und stoßenden Menge blickten leuchtende Augen zu ihr hin, auf allen Lippen lag unausgesprochen das eine Wort! „Gnadengesuch“, das soeben deutlich an das Ohr Reginas schlug. Der Verteidiger hatte es gesagt und Wolf Dietrich wiederholte es, als er, unbekümmert um die Anwesenden, sein geliebtes Weib nach langer, qualvoller Zeit zum ersten Male wieder an sein Herz nahm. Der Prinz kam hinzu und sein Begleiter, der hohe Justizbeamte, sie beglückwünschten Regina und den Verteidiger und versicherten, daß sie die Bitte um Begnadigung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen würden. Andere drängten sich heran, der Vater, Baronin Sibylle, aber Justizrat Wagner winkte energisch ab, er bemerkte, daß Regina sich kaum noch aufrecht zu halten vermochte, und daß die Blässe ihres Gesichts bedrückend wurde.

„Geben Sie Ihrer Frau Gemahlin den Arm, Herr Baron“, forderte er Wolf Dietrich auf. „Bitte, hier hinaus, ich beordere Ihren Wagen an die kleine Nebentür, Sie wollen doch jedes Aufsehen vermeiden. Dort kommt schon der Gerichtsdiener mit Mantel und Hut. Frau Baronin, Wenn Sie mir die Kofferschlüssel anvertrauen wollen, so wird meine Frau Ihre Sachen einpacken, und wir schicken Sie Ihnen zu. Die Fahrt ist lang, und Sie bedürfen jetzt der Ruhe. An der Stelle Ihres Herrn Gemahls brächte ich Sie nicht nach Groß-Eltern, sondern nach dem stillen, einsamen Bruchhof.“

„Das ist eine Idee, Regina, was meinst du dazu?“

„Das kann Ihnen Ihre Frau Gemahlin später sagen“, scherzte der

Schulen einzuführen, sei Sache der Gemeinden. Er stehe diesen Schulen sympathisch gegenüber. Es sei ihm gelungen, eine Reihe nicht mehr lebensfähiger Lateinschulen teils zu beseitigen, teils in Realschulen umzuwandeln, teils mit Realschulen zu verschmelzen. Höhere Schulen sollten allerdings nur solche Gemeinden einführen, deren Volksschulwesen befriedigend geregelt ist. Die Durchführungszeit lasse sich ohne frühen Schulbeginn nicht durchführen. Bezüglich der Ferienordnung müsse den örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden. Bei der Volksschule lasse sich das Schuljahr nicht verlegen. Die Freistellen zum Besuch der höheren Schule dürfe man nicht zu sehr vermehren, denn jetzt schon werde über einen zu starken Zubrang zum akademischen Studium geklagt. Die Gewährung von Freistellen sei von entsprechender Befähigung abhängig zu machen. Ein Freund der Prügelstrafe sei er nicht. Nach weiterer Debatte sprach Dr. v. Kiene (Str.) über die beabsichtigte Angliederung der Realschule an das Gymnasium in Ehingen, wodurch dem Staat keine Mehrausgabe erwachse. Das Haus beschloß, gegen die Angliederung nichts zu erinnern. Nach Erledigung der Kap. 74 und 75: grundsätzlich nicht vom Staat zu unterhaltende gymnastische, realgymnastische und realistische Schulen, sowie 76, 76 a und 77 wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Stuttgart 7. Juli. Gestern vormittag 1/11 Uhr ist der Ballon „Württemberg“ des Württembergischen Vereins für Luftschiffahrt in Cannstatt aufgestiegen. Er ist bereits um 1/11 Uhr nordöstlich von Gaildorf bei Bühler-tann gelandet. Der Ballonführer, Kaufmann Dieterle, zog sich dabei einen Schlüsselbeinbruch zu. Die anderen Passagiere blieben unverletzt. Der Ballon „Württemberg“ wird am nächsten Sonntag wieder in Heilbronn und zwar unter der Führung von Herrn Hirth aufsteigen. Passagiere werden die Herren Dr. Strauß und Architekt Beutinger-Heilbronn, sowie E. Schmidt-Neckarsulm sein.

Böblingen 7. Juli. Im benachbarten Holzgerlingen wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag im Rathaus eingebrochen und aus zwei erbrochenen Vulten ca. 28 „/“, sowie die Dublittatschlüssel zum Kassenschrank der Gemeindepflege gestohlen. Der Täter wurde in der Person des ledigen Schreiners Karl Sieger, der bisher am Bahnbau arbeitete, ermittelt und durch Stationskommandant Birl festgenommen. Das Geld hatte er vollständig verzecht.

Waiblingen 7. Juli. Auf der Straße nach Binnenden, in der Nähe des Lindenhofs, ereignete sich gestern nachmittag ein Unfall dadurch, daß ein Automobil aus Stuttgart ein wertvolles Pferd zu Boden warf und überfuhr, wobei diesem ein Bein abgefahren wurde. Das Pferd mußte getötet werden. Den Insassen des Autos, Damen, mag diese Fahrt nicht besonders genüßreich erschienen sein, sie fuhrten rasch weiter. Der Besitzer des Pferdes ist ein Fuhrmann in Weiler z. Stein.

Rottweil 7. Juli. (Schwurgericht.) Wegen Eisenbahntransportgefährdung erhielten gestern die Brüder August Grimm, Maler und Franz Grimm, Harmonikamacher von Hofen, 7 Monate Gefängnis. Sie hatten fr. St. kurz vor dem Passieren des Frähschnellzuges Mailand-Berlin auf das Gleis bei Spaichingen einen Pfosten mit Warnungstafel gelegt. Dieser wurde jedoch noch rechtzeitig vom Streckenwärter entdeckt und entfernt.

Ulm 7. Juli. Das mysteriöse Dunkel, das bisher über der Ermordung des Viehhändlers Ganter (ermordet bei Durchhausen) schwebte, scheint sich nun doch etwas zu lichten. Vor kurzem sind im Oberamt Oberndorf zwei Zigeunerweiber betreten worden, die je einen Hundemarktschein wechseln lassen wollten. Im Zusammenhang damit wird im Fahndungsblatt ein Zigeuner namens Pflisterer flechtbrieflich verfolgt. Es scheint, daß hiermit eine Spur gefunden worden ist, die zur Entdeckung des Mörders führen könnte.

Frankfurt a. M. 7. Juli. In diesen Tagen soll in Frankfurt a. M. die „Erste Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung“ eröffnet werden. Es wird der Anspannung aller Kräfte und auch einigen Wetterglücken bedürfen, wenn die außerordentlichen Erwartungen in Erfüllung gehen sollen, die man in Fachkreisen und im großen Publikum weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hegt. Leicht hat es sich die Ausstellungsleitung, in der hervorragende Männer des Luft-Sports und der Luft-Wissenschaft neben Führern von Handel und Industrie wirken, jedenfalls nicht gemacht. Sie hat sich nicht begnügt eine „tote“ Ausstellung zu schaffen, die Modelle und Werkzeuge, Entwürfe und Hilfsmittel aus den verschiedenen Zweigen der Luftschiffahrt zeigt. Natürlich ist das auch da und zwar in würdigen Rahmen, in der großen, schönen Festhalle, die von der Stadt Frankfurt mit einem Aufwand von fünf Millionen Mark errichtet wurde. Man kann nach dem Zubrang von Ausstellungsgegenständen aus dem In- und Ausland — es gibt besondere französische, englische, schwedische und russische Abteilungen — sogar sagen, daß eine ziemliche Vollständigkeit erzielt wurde, eine Art von „Inventur-Aufnahme“ alles dessen, was die Menschheit bisher auf einem Gebiet geleistet hat, das sie vor wenigen Jahrzehnten hoffnungsstrunken betrat. Aber damit hat man sich nicht begnügt. Der Ehrgeiz der Frankfurter ging weiter. Nicht nur die Theorie der Luftschiffahrt sollte gelten, sondern vor allem auch die Praxis. In der freien Luft sollen die „schwebenden Fragen“ behandelt und gelöst werden. Das Experiment und der Wettkampf soll entscheiden, damit aus der Fülle der neuen Ideen, die sich in Frankfurt zum ersten Mal ans Licht wagen, das

Wertvolle, Bleibende, Zukunftsreiche herausgelöst und als Grundlage für die internationale Weiterarbeit dienen soll. Natürlich soll neben dem Neuen auch das Bewährte vorgeführt werden und es wird wohl kein Tag vergehen, an dem nicht irgend ein großes flugsportliches Ereignis in weiten Kreisen den Wunsch wecken wird, dabei sein zu können. Nicht weniger als dreißig Wettkämpfe von Freiballons sind festgesetzt, darunter ein Internationales Wettfliegen vom 30. August bis 1. September, ein Wettbewerb des Aero-Club de France mit einem Duzend Ballons, Vereinstage der italienischen, österreichischen und englischen Luftschifferverbände. Das neueste Luftschiff Parsevals, Parseval III, der größte unstarre Motorballon der Welt, soll bereits am Eröffnungstag der Ausstellung flugbereit sein. Dazu kommen in eigenen Hallen Luftschiffe nach dem halbstarren System Groß und nach den Plänen von Gans-Rodeck, sowie der Lenkballon von Erbslöb, der so bald als möglich vom Niederrhein nach Frankfurt fliegen soll. Von August ab wird dann das stärkste und stolzeste Luftschiff, das bisher überhaupt auf Erden hergestellt wurde, ständig in der Ausstellung stationiert sein: Zep-pelin III, ein Riesenbau mit drei Motoren und 450 Pferdekraften. Alle diese Luftschiffe und auch eine Reihe von Freiballons machen bei günstigem Wetter Passagierfahrten, unterstützt von eigenen aerologischen Station und einem ausgebreiteten Gewitterdienst. Auch ein Fesselballon von Riedinger-Lugsburg schwebt über dem Ausstellungsgelände und gewährt den Besuchern die Möglichkeit, das Gefühl des Höhenbewußtseins und der — Seerkrankheit auszukosten. Eine Welt für sich ist der große Flugplatz, der für die Kämpfe der Maschinen „schwerer als Luft“ bestimmt ist. Der Hauptteil der Preise, die 200 000 „/“ fast erreichen, ist für die erfolgreichen Aviatiker, sowie auch für die mutigen Anfänger des Gleit- und Maschinenflugs bestimmt. In der ersten Woche nach der Eröffnung beginnt bereits August Euler, der am weitesten vorgeschrittene deutsche Aviatiker, auf dem Flugplatz seine Versuche mit Voisin-apparaten, die er bisher mit Unterstützung der deutschen Militärbehörde betrieben hat. Auch alle anderen Systeme wird man teils im Modell, teils in der Praxis studieren können. Der wissenschaftliche Ernst der Veranstaltung zeigt sich auch darin, daß eine Station von der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Luft (Geheimrat Hergesell) eingerichtet und daß neben populären Erläuterungen auch eine Reihe bedeutamer Fachvorträge gehalten wird. Den Reigen eröffnet am 12. Juli Major v. Parseval mit einem Vortrag über seinen Ballon. Doch nicht nur der Ernst des Lebens, auch das Vergnügen kommt zu seinem Recht. Ein Ver-

treue, besorgte Mann und trieb zur Eile an, so daß Regina erst zur Besinnung kam, als sie im geschlossenen Wagen neben Wolf Dietrich saß und die Pferde anzogen.

Wie in einem beängstigend schönen Traum befangen, blickte sie den geliebten, von Glück strahlenden Mann mit ihren großen, traurigen Augen an, und die Linien um den süßen, bebenden Mund erzählten nur zu deutlich von dem bitteren Leid der letzten Wochen, dann legte Regina ihren Kopf an Wolf Dietrichs starke, treue Brust und weinte bitterlich. Sie fühlte es, sie hatte ihre Heimat wiedergefunden und mit ihr die Liebe.

15. Kapitel.

Was Justizrat Wagner vorgeschlagen hatte, wurde auf Befehl des Hausarztes Dr. Gläser ausgeführt. Reginas Nerven waren durch Leid und Seelennot so geschwächt, daß sie bei dem Wiedersehen mit ihren Kindern in schwere Ohnmacht fiel. Sie fühlte selbst am besten, daß sie in völliger Einsamkeit gesunden könne, so suchte sie denn den Waldesfrieden vom Bruchhof auf. Wolf Dietrich zur Seite, erlebte Regina zum zweiten Male eine traumhaft schöne Idylle, doch hatte diese in ihrer friedlich verklärten Glückseligkeit mit der ersten wenig gemein, denn bis die Schwache zu neuem Leben erstarrte, vergingen viele Wochen.

Oft war Regina ganze Tage allein, denn Ellern rief die Pflicht nach Groß-Ellern, viel öfter, als der jungen Frau lieb war. Sie ahnte es nicht, daß Wolf Dietrich damit nur das Gebot des Arztes erfüllte. Und als sie eines Tages durch den schimmernden Tau der Waldriesen schritt und sich wieder so recht von Herzen der Pracht des köstlichen Juni-morgens freuen konnte, trat Karl Meinhardt ihr unvermutet in den Weg. Er glaubte, die Herrin schliefte noch, sonst wäre er hier nicht anzutreffen.

„Karl Meinhardt!“ Reginas bleiches Gesicht überflog die dunkle Röte einer heftigen Erregung.

„Entschuldigen Sie, Frau Baronin, daß ich Sie störe, ich mußte nicht, daß Sie so früh aufstehen.“

„Von Störung ist keine Rede, und für Sie steht dieser Weg doch jederzeit offen.“

„Es ist nur, der Herr Baron befohlen“ — — —

„Ach so, ich glaube zu verstehen. Nein, Meinhardt, das wäre entsetzlich feige von mir, wenn ich die Erinnerung nicht ertragen könnte, die bei Ihrem Anblick natürlich wieder lebendig wird.“

Ein schmerzliches Lächeln flog um Reginas Mund, und mit raschem Entschluß streckte sie dem verlegenen Mann die Hand entgegen, zögernd erfaßte er sie und sagte einfach: „Gott hat meine Bitte erhört und Sie vor dem Schlimmsten bewahrt, Frau Baronin.“

„Und Sie neiden es mir nicht, Meinhardt?“

„Da sei Gott vor. Es darf nicht jede Schuld mit demselben Maß gemessen werden. Sie taten es ja um seinetwillen“, antwortete der tief ergriffene Mann und deutete nach dem Reiter, der auf den Waldwegen daher kam.

„Wolf Dietrich!“ jubelte Regina und eilte ihm entgegen. Karl Meinhardt aber warf noch einen schmerzlichen Blick auf die beiden Glücklichen und ging dem Hause zu.

„Regina, wie du blühst! Wirst du nun bald wieder die alte sein?“

„Nein, die alte Regina ist in der schweren Leidenszeit gestorben, ihr Stolz ist begraben. Aber ich kann mich wieder des Lebens freuen, Wolf Dietrich, und versuchen, dort zu beglücken, wo ich kann und darf. Morgen lehre ich heim, dem Schloß fehlt die Herrin schon so lange und den armen Kindern die Mutter.“

„Nicht so eilig, mein geliebtes Weib. Ich habe mich frei gemacht, und über Sonntag bleiben wir noch hier.“

(Schluß folgt.)



gnügungspark variiert das Thema der Luftschiffahrt nach der unterhaltenden Seite. Auch dieser Teil der Veranstaltung soll auf nicht gewöhnlicher Höhe stehen. Im übrigen wollen sich die Frankfurter bemühen, die Gäste aus aller Welt, die sie erwarten, möglichst gut zu versorgen. Ein Wohnungsnachweis übernimmt die Garantie dafür, daß man gute Unterkunft mit Frühstück schon von 2.50 M an bekommt. Diese Sorge für das Kleine wird den Genuß des Großen sicherlich erhöhen.

Berlin 8. Juli (Reichstag.) Das Muster- und Modellgesetzabkommen mit Dänemark wird in erster und zweiter Lesung genehmigt. Es folgt die Beratung der Vorlage betreffend Ausgabe kleiner Aktien im Konsulargerichtsbezirk und Schutzgebiet Kiau Tschon (Ausgabe bis zu 200 M herab). Nach kurzer Debatte geht diese Vorlage an die Budgetkommission. Es folgt der Handelsvertrag mit Venezuela. Dieser beschränkt sich auf Zusage der Meistbegünstigung für Handel und Industrie für beide Staaten. Nach kurzer Debatte, in der Staatssekretär Bethmann-Hollweg die Verdächtigung des Abg. Stadthagen (Soz.), als ob die preussische Regierung die Verträge mit anderen Staaten nicht loyal einhalte zum Nachteil der Arbeiter, entschieden zurückweist, wird der Vertrag in der Regierungsfassung genehmigt. Es folgt die Weiterberatung der Finanz- und Steuerentwürfe, zunächst die von der Kommission beschlossene Mühlenumsatzsteuer. Abg. Speck (Ztr.) empfiehlt einen von ihm und dem Abgeordneten Röske gestellten Antrag, der die Steuer je nach dem Betriebsumfange pro Tonne mit 1 J beginnen und von einer Produktion von 130 Tonnen an mit 10 M enden läßt, während die Kommission schon von einer Produktion von 90 Tonnen an eine Steuer von 12 1/2 J pro Tonne beschloffen hatte. Handelsminister Delbrück erklärt, die verbündeten Regierungen seien der einhelligen Ueberzeugung, daß diese Steuer durchaus unannehmbar sei. Bayr. Bundesratsbevollmächtigter Ritter v. Burkhard legt dar, man solle eine solche wirtschaftliche Frage überhaupt nicht mit der Finanzreform verquaten. Nach unerheblicher weiterer Debatte schließt die Diskussion. Die Mühlenumsatzsteuer wird nunmehr mit 188 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmen außer der Linken auch Reichspartei und Polen sowie einzelne Mitglieder vom Zentrum. Drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Es folgt der Gesekentwurf der Kommission betreffend Ausfuhrzoll auf Kohlen und Koks. Handelsminister Delbrück führt aus, die Gründe gegen einen solchen Ausfuhrzoll habe er bereits ausgelegt. In dieser Situation glaube er vorläufig sich auf die Erklärung beschränken zu können, daß der Ausfuhrzoll für die Regierungen unannehmbar ist. Abg. v. Ritzthofen (Konf.) betont seine Freunde würden dagegen stimmen. Auf eine Anfrage erklärt Handelsminister Delbrück. Auch gegen einen Kali-Ausfuhrzoll bestehen starke grundsätzliche Bedenken, vor: ausgelegt, daß derselbe für die Dauer gedacht ist. Wie die Regierung darüber dächte, wisse er nicht, er spreche nur seine persönliche Ansicht aus. Nach einer Debatte wird der Kohlenausfuhrzoll einmütig abgelehnt. Morgen 11 Uhr Weiterberatung der Finanzgesetze.

Berlin 7. Juli. Nach der „Neuen Polit.

Korrespondenz“ ist es zutreffend, daß Fürst Bülow nach der Annahme der Finanzreform und nach seinem darauffolgenden Rücktritt vom Amt zunächst nach Nordeney geht; von dort aus wird er nach Kleinflottbeck bei Hamburg übersiedeln und die Wintermonate in der Villa Malta in Rom bezw. in Italien verbringen. Im übrigen beabsichtigt Fürst Bülow für die Folge nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Jahres außerhalb Deutschlands zu verleben. Seinen dauernden Wohnsitz wird er in Kleinflottbeck, wo er geboren ist, nehmen. Wie die „Rechtg.“ meldet, hat sich der Reichstanzler in den letzten Tagen gegenüber deutschen und ausländischen Diplomaten und Freunden seines Hauses über seinen Rücktritt, wie folgt, ausgelassen: „Sehen Sie,“ sagte er unter anderem, „wenn man zwölf Jahre Minister war, so muß man jeden Tag darauf gefaßt sein, daß es zu Ende ist, und wenn man dann über eine 500 Millionen-Vorlage in einem Lande fällt, in dem gerade die schärfsten Interessenkämpfe ausgefochten werden, so erscheint mir das nicht so schlimm. Man muß in so ernster Stunde sich nicht nach dem richten, was die Leute sagen, sondern nur den eigenen Empfindungen und Auffassungen folgen. Die Geschichte fürchte ich nicht, sie wird zu einer objektiven Würdigung gelangen.“ Und weiter: „Ich konnte unter den jetzt eingetretenen Umständen nicht bleiben, das war ich mir schuldig und der Vorwurf, ich hätte die Plinte ins Korn geworfen, ist ungerecht. Ich habe bis zum letzten Augenblick an dem großen Werk gewissenhaft gearbeitet, der Ausgang konnte bei einigem guten Willen der maßgebenden Parteien ein anderer sein. Dabei halte ich den Gedanken des Kaisers, mich damit zu beauftragen, die Finanzreform zu Ende zu führen, bevor ich mich von den Geschäften zurückziehe, für sehr gut. Wäre sofort ein Nachfolger ernannt worden, wie ich es gewünscht habe, so würde die neue Mehrheit ihre Steuerpläne wahrscheinlich unverändert durchgesetzt haben. So besteht immer noch die Hoffnung, daß es mir gelingen wird, eine einigermaßen gerechte Verteilung der Neubelastungen durchzuführen, soweit das überhaupt noch möglich ist. Ich habe mich dieser schwierigen und undankbaren Aufgabe unterzogen, weil ich deren praktischen Durchführung im Sinne des Kaisers für sachlich gut halte. Es wäre mir ja sehr leicht gewesen, den sogenannten „guten Abgang“ zu finden, der erscheint mir jedoch nebensächlich gegenüber den Erwägungen sachlicher Richtigkeit. Die Geschichte wird sich in ihrem Urteil darüber auch nicht durch die erregten Urteile der Gegenwart beeinflussen lassen.“

Berlin 7. Juli. Die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg und Sydow haben gestern Nachmittag im Namen der verbündeten Regierungen mit den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages über das neue Steuerkompromiß verhandelt, nachdem die einzelstaatlichen Minister sich vorher über die Kompromiß-

anträge der Parteien schlüssig gemacht hatten. Wie der Lokal-Anzeiger hört, ist über alle Hauptpunkte eine Einigung erzielt worden und nur über Kleinigkeiten ist man sich noch nicht einig.

Berlin 7. Juli. Wie man der „Stuttg. Wpst.“ mitteilt, beabsichtigt die konservative Fraktion des Reichstags gemeinsam mit der des preussischen Abgeordnetenhauses unmittelbar nach der Erledigung der Reichsfinanzreform eine Rundgebung großen Stils an ihre Wähler. Es handelt sich dabei um eine Rechtfertigung der Konservativen wegen ihrer Haltung in der Reichsfinanzreform. Die Rundgebung soll den Zweck verfolgen, die gelockerte Parteidisziplin zu befestigen und die zahlreichen Abtrünnigen zur Partei zurückzuführen.

Berlin 7. Juli. Der neue Reineids-Prozess gegen den Fürsten Eulenburg, der heute vor dem Schwurgericht seinen Anfang nahm, wurde gegen Mittag abermals auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Angeklagte erklärte, daß er an schweren Herzanfällen leide und sich nicht kräftig genug fühle, den Verhandlungen zu folgen. Niemand wünsche mehr wie er, den Prozess zu Ende zu führen. Er sei nach Gastein gefahren, um seine Gesundheit zu kräftigen. Die großen Aufregungen hätten aber seinen Zustand sehr ungünstig beeinflusst. Der Vorsitzende hält ihm entgegen, daß er nach dem amtlichen Gutachten simuliere. Der Oberstaatsanwalt stellt sich auf denselben Standpunkt und beantragt, den Fürsten in Haft zu nehmen auch deshalb, weil ihm die Beeinflussung von Zeugen gemeldet sei. Der Angeklagte und seine Verteidiger protestieren dagegen. Es werden nunmehr die ärztlichen Sachverständigen darüber vernommen, ob der Angeklagte verhandlungsfähig sei. Die Gutachten gehen dahin, daß Fürst Eulenburg für kurze Zeit den Verhandlungen folgen könne. Der Gerichtshof beschließt, daß der Angeklagte sofort im Gerichtssaal nochmals untersucht werden soll. Während dieser Untersuchung bekommt der Fürst einen äußerst starken Krampfanfall und wird bewusstlos. Geheimrat Krauß bemerkt, er habe einen derartig starken Krampfanfall noch niemals beobachtet. Er halte Simulation für ausgeschlossen. Der Angeklagte sei zur Zeit nicht verhandlungsfähig. Die anderen Sachverständigen schließen sich diesem Gutachten an. Der Gerichtshof beschließt nun dem Antrage des Oberstaatsanwalts gemäß, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Berlin 7. Juli. Wie die „Frankfurter Zeitung“ von sicherer Quelle aus Friedrichshafen erfährt, sind die Ausbesserungen am Z II nunmehr soweit vorgeschritten, daß an einen Aufstieg Anfang nächster Woche gedacht werden kann. Heute kam Gas in die Luftschiffbauhalle. Mit der Füllung soll ehestens begonnen werden. Nach einigen Tagen wird die Abnahme und Dislokation des Luftschiffes durch die Reichsbehörde als Auftragsgeberin erwartet.

Ämtliche und Privatanzeigen. Realprogymnasium Calw.

Die Aufnahmeprüfung in die Vorklasse findet heuer nicht erst am Anfang des neuen Schuljahrs, sondern am Montag, den 19. Juli, vormittags 9 Uhr, im Lehrzimmer des Präzeptors Jetter statt.

Bei der Anmeldung, die bis spätestens Samstag, den 17. Juli, zu erfolgen hat, sind für sämtliche Angemeldete die Impf- und Geburts-, bezw. Taufscheine vorzulegen.

K. Rektorat.
Dr. Weizsäcker.

Magold.

In schönster und freier Lage ist vom 15. Aug. ab eine schöne 4zimmerige

Wohnung

mit 2 großen Veranden, großem Hofraum und allem Zubehör, zu vermieten. Preis 370 M.

Auskunft erteilt die Red. ds. Bl.

Dada

von Bergmann & Co., Nadeben, ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs u. erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1 1/2 u. 2 M bei Wilh. Winz, Friseur.

K. Forstamt Calmbach. Forschen- und Tannen- Stammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich

aus Eiberg, Meistern, Heimenhardt u. Stalbing: Langholz: 302 Forschen, 255 Tannen, 18 Fichten mit Fm.: Rotforschen: 54 I., 162 II., 149 III., 25 IV., 5 V. Kl., Tannen u. Fichten: 60 I., 1 III., 42 IV., 20 V., 13 VI. Kl. Abschnitte: 30 Forschen, 46 Tannen, 2 Fichten mit Fm.: 60 I., 28 II., 9 III. Kl.

Die bedingungslosen, auf ganze und Zehntelprozente des Taxpreises des betreffenden Loses zu stellenden Gebote sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Mittwoch, den 21. Juli 1909, vormittags 10 1/2 Uhr, beim Forstamt einzureichen, wofelbst zu dieser Stunde deren Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt. Losverzeichnisse unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt.

Bekanntmachung.

Die Einwohnerschaft wird auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 1. Juli 1909 betreffend die Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzern und feuergefährlichen Stoffen hingewiesen und die genaue Beachtung eingeschärft. Ein Abdruck der Bekanntmachung ist am Rathhaus angeschlagen.

Die Ortsfeuerwehr und die Schutzmansschaft sind angewiesen, gelegentlich ihrer Visitationsgänge die Durchführung der gegebenen Vorschriften streng zu überwachen und etwa beobachtete Sammeligkeiten zur Anzeige zu bringen.

Calw, den 7. Juli 1909.
Stadtschultheißenamt.
Conz.

Ca. 20 Jtr. alte, gute

Kartoffeln,

magnum bonum, sofort zu kaufen gesucht. Von wem, ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.



Vortrag.

Samstag, den 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, hält im „Bad. Hof“ Hr. Missionslehrer Pfeleiderer (Jubien-Calw) einen Vortrag (mit reichem Anschauungsmaterial) über

„das Pflanzenleben in den Tropen“.

Hierzu wird jeder Naturfreund eingeladen vom

Lehrerverein für Naturkunde.

Meinen Mehlerverkauf

engros und détail in sämtlichen

Baß-, Koch- und Futtermehlen

habe in Haus Nr. 41, Marktplatz, gegenüber der Stadtkirche, verlegt.

Fr. Nonnenmacher.



**Das Bessere ist stets
der Feind des Guten!**

Bei den vielen Anpreisungen, welche jetzt von allen Seiten in allen möglichen Preislagen geboten werden, tut sich der Käufer schwer, zu beurteilen, welches wohl von den vielen Erzeugnissen das beste Produkt sein mag. Wir empfehlen deshalb selbst einen Versuch zu machen und beim Einkauf genau auf die Schutzmarke zu achten. Ausdrücklich betonen wir, daß der aus **Breisgauer Mostansatz** bereitete Hausstrunk keine großen Mischstände im Faß hinterläßt und haltbar ist, weil die dazu verwendeten Früchte sorgfältig gereinigt sind.

Alleinverkauf: Neue Apotheke, Calw.

Hermes-Cordial

unter Kontrolle des Direktors des städtischen Untersuchungsamtes Hrn. Dr. Benz in Heilbronn sowie des Allg. Deutschen Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus E. V.

das beste alkoholfreie Getränke der Gegenwart

gleichwertig mit einer Traubenkur, da Hermes-Cordial laut Analyse des Laboratoriums Dr. Fresenius, Wiesbaden nur reinen Traubensaft enthält

1 Teil Traubensaft auf sieben bis neun Teile Wasser genügt zur Herstellung einer herrlichen Limonade.

Preis: 1/2 Flasche Mk. 1.50, 1/4 Flasche Mk. 1.—

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.

Gesucht werden

2 tüchtige Plaharbeiter,
1 Sattlbinder,
2 Bündelholzmacher.

Gg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk, Dillweissenstein.

Molkereigenossenschaft Neuweiler e. G. m. u. S.

Bilanz 1908.

Aktiva.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Kassenbestand	89. 83.	Anlehen	1600. —
Wert der Immobilien	5545. 50.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	1739. 94.
Wert der Gerätschaften und Maschinen	680. —	Reservefonds des Vorjahrs	2141. 68 M.
Wert des Mobiliars	129. —	hiesu vom vorj. Gewinn 53. 30 M.	
Darlehen	800. —	Eintrittsgelder und Strafen heuer	20. — M. 73. 30 M.
Warenvorräte	76. 80.	Schuldentilgungsfonds v. vorj. 118 M. 10%	2214. 88.
Warenausstände	10. 74.	Gewinnreserve:	
Verbrauchsgegenstände	131. 35.	a) zur Schuldentilgung verwendet (10%)	1000. —
	7463. 22.	b) von alter Rechnung vorgetragen	306. 06.
Davon ab Passiva	7084. 98.		7084. 98.
Ergibt für heuer Gewinn	379. 24.		

Mitgliederzahl am 1. Januar 1907: 40.

Vorsteher: Schanz. Rechner: Wahr.

Telefon Nr. 8.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Juli 1909, stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Schwanen in Calw“ freundlichst einzuladen.

Daniel Schuon, Hafner in Neutlingen,
Sohn des Martin Schuon, Hafners in Gaiterbach.

Pauline Schuon, Tochter des † Karl Schuon, Metzgers in Calw.

Hirsau.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Juli, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in die Restauration von Frau Mohr freundlichst einzuladen.

Theodor Stotz. Karoline Kocher.

Kirchgang um 12 Uhr.



**Die größte Auswahl in
Kinderwagen,
Sportliegewagen,
Sportwagen,
Leiterwagen**

in nur geb. legener Ausführung finden Sie nur in dem Spezialgeschäft

Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Streifenfard-Filienmilchseife,

sowie

andere Toiletteseifen,

und sonstige verschiedene

Waschseifen u. Seifenpulver

empfiehlt aufs Beste

Wilh. Schwenker, Bischoffstr.

Hirsau.

Ein ehrliches und fleißiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, wird bis 1. Aug. gesucht.

Frau Eichenhardt, Metzger.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzen Gebrauch der feinsten Blumenseife a. St. 25 Pfg. fein. Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat. Nur zu haben bei

Hermann Beisser, Marktplatz.

Stammheim.



Eine Kuh,

Gelbscheck, samt erstem Kalb, jetzt dem Verkauf aus

Christian Koller,
Bauer am Bach.

Hof Georgenau,
Telefon Müllingen Nr. 1.



Mehrere hochtragende

Simmentaler-

Kalbinnen,

wie auch ein dienstfähiger, 5 Monate alter, sehr gut gebauter

Zuchteber

(weißes Edelschwein mit Schlappohren) stehen hier zum Verkauf.

Gutspächter Bränninger.



Spratt's Kückenfutter

empfiehlt R. Hauber.

Die
Druckerei
dieses Blattes

liefert

Fakturen

Rechnungen

Briefbogen

Couverts

Geschäftskarten

Familienanzeigen

etc. etc.

in gediegener Ausführung
zu billigen Preisen.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der Firma Bergmann u. Cie., Hoflieferanten, Radebeul-Dresden.